

ICH BIN FREIBURGER

MARKUS FOTH

Mit freundlicher Unterstützung der Brauerei Canter



Foto: © Steiner

Mal Aussteller, mal Zusteller

Einen bunten Lebenslauf hat er schon hinter sich, der 1958 in Bad Säckingen geborene Galerist Markus Foth, der in seiner Freiburger Galerie in der Barbarastrasse 4 jedes Jahr fünf Künstlern die Möglichkeit gibt, Bilder oder Fotos auszustellen, unter vielen anderen war darunter auch Martin Kasper, über den „chilli“ in der letzten Ausgabe berichtet hat. Der vielseitig ausgebildete und ideenreiche Foth tischt seinen Gästen gerne einen Kaffee auf und erzählt dann, dass sein beruflicher Werdegang erst einmal nicht viel mit der Muße zu tun hatte.

„Nach dem Gymnasium habe ich bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in Basel eine Banklehre gemacht. Schon damals zogen mich Freunde aber immer wieder nach Freiburg. Zum Studium der Sozialwissenschaft und Kunst ging ich nach Duisburg, wo ich meinen Abschluss machte. Dann war ich mal ein halbes Jahr bei den Anthroposophen in Görwihl im Hotzenwald. Danach habe ich in Köln als Sozialpädagoge gearbeitet und freie Malerei studiert. Das hat mich nicht mehr losgelassen, aber ich habe auch weiter studiert und, ja, am Ende als Jahrgangsbester in der Stadtplanung abgeschlossen. Vor zwölf Jahren kam ich nach Freiburg und konnte hier auch als Stadtplaner arbeiten. Dadurch bin ich mit der Stadt in engen Kontakt gekommen; aber mir gefällt auch Freiburgs Umgebung gut. Und ich schätze in meiner südbadischen Heimat besonders die schöne Natur, das gute Essen und Trinken und die Nähe zu Italien. Ich habe viele Kontakte zu meinen Landsleuten und schwatze mit ihnen dann hotzenwäldlerisch-alemannisch. Wenn's mal mit meiner Galerie nicht so gut läuft, arbeite ich nebenher bei der Post als Zusteller oder Briefträger – dieser Begriff gefällt mir besser. Für mich ist das viele Gehen und Rad fahren Sport. Und ich habe natürlich auch viel Kontakt mit meinen Kunden. Die meisten wissen gar nicht, dass ich im Hauptberuf ein Galerist bin. Für die nächsten zwei Jahre habe ich bereits genügend empfohlene Künstler in meiner Agenda. Darüber hinaus plane ich eine Zusammenarbeit mit Galerien in Barcelona und Köln, die schon im Aufbau ist; und ich denke daran, an der Documenta in Kassel mit eigenem Programm teilzunehmen.“

Aufgezeichnet von Adolf A. Steiner

SCHÖNE GASTROLANDSCHAFT FREIBURG

Frei nach dem Motto: Da kann ja jeder kommen oder Lesen Sie das Kleingedruckte: Es sollte ein romantischer Abend werden. Mein Freund hatte Geburtstag und in der Küche stapelte sich das Geschirr. „Lass uns doch irgendwo was essen gehen.“ Gesagt getan. Wir schwangen uns aufs Motorrad und suchten ein Freiburger Lokal auf. Und zur beiderseitigen Freude stand da in großen Lettern: „Sie haben Geburtstag? Dann bekommen Sie Ihr Essen zum halben Preis.“ Entzückt bestellten wir zwei große Teller. „Salat?“ Aber klar! Sollte ich der Bedienung sagen, dass mein Freund Geburtstag hat? Ich schwieg. Man war ja aus dem Kindergartenalter raus, wo man jedem seinen Geburtstag unter die Nase rieb. Verschwörerisch schauten wir uns über das Kerzenlicht hinweg an. Was für ein herrlicher Abend... Nach einer halben Stunde war der Bauch voll und die Seele randvoll Weizenbier. Verschmitzt zückte mein Freund seinen Ausweis. „Ich habe nämlich heute Geburtstag!“ Darauf die Kellnerin trocken mit angestrengtem Gesichtsausdruck: „Das hätten Sie vorher sagen müssen, ich habe Stornoverbot.“ Wir bezahlten zähneknirschend den vollen Preis. (sw)

LIEBESBRIEF NACH 67 JAHREN

Madrid: Nach 67 Jahren hat die Spanierin Amadora Morales einen Liebesbrief ihres inzwischen gestorbenen Ehemanns von der Bürgerkriegs-Front erhalten. Das Schreiben vom 10. Juni 1937 wurde abgefangen, der damals 21 Jahre alte Anastasio Maqueda verbrachte wegen des Briefes fünfeinhalb Jahre im Gefängnis, weil er verschlüsselt schilderte, dass er von den Truppen des späteren Diktators Francisco Franco zu den Republikanern überlaufen wollte. Bei Recherchen zu einem Buch über den Bürgerkrieg (1936-1939) entdeckte der Journalist Pedro Corral den Brief in einem Archiv und machte die Frau auffindig, wie die Zeitung „El País“ berichtete. Ihr Mann war erst kurz zuvor gestorben. Gerührt las sie die ersten Zeilen: „Meine liebe Ehefrau, ich hoffe, dass es dir gut geht, wenn dich dieser zärtliche Brief erreicht.“



VOLL ABGESCHNALLT

Bei einer Polizeikontrolle an der Autobahnanschlussstelle Freiburg-Mitte hielten die Ordnungshüter einen Pkw an, weil die beiden jungen Insassen aus Freiburg den Sicherheitsgurt nicht angelegt hatten. Das wurde aber schnell zur Nebensache, als die Polizisten beim „bekanntem“ Fahrzeuglenker den Einfluss von Kokain, Cannabis und Opium feststellten.

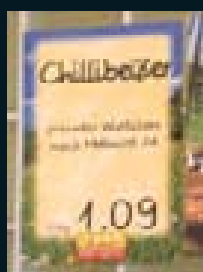
Bei der Durchsuchung des Autos fielen den Beamten zwei Kanister mit Pflanzendünger auf. Auf den Verwendungszweck des Düngers hin angesprochen, erklärte der Fahrzeugführer ernsthaft, sein Hobby sei die Aufzucht von Erdbeeren. Okay, dachten sich die Cops und fuhren in die Wohnung des Erdbeerzüchters, wo sie eine professionelle Zuchtanlage mit rund 170 Cannabispflanzen, Drogenutensilien und größere Mengen Bargeld fanden. Der Mann wurde dem Haftrichter vorgeführt – aber nach chilli-Informationen nicht direkt wegen des gurtlosen Fahrens.

SPANNER AUF AUTOBAHNPAKPLATZ

Da guck: Ein Mann aus dem Großraum Freiburg wurde Ende April auf dem Autobahnparkplatz Neuenburg-West von Beamten des Autobahnpolizeireviere Umkirch vorläufig festgenommen. Warum? Ja gut, der Typ hatte auf der Damentoilette des Parkplatzes unter der Trennwand hindurch eine spanische LKW-Fahrerin bei der Verrichtung ihrer Notdurft beobachtet. Die Frau bemerkte den Vorgang, verständigte die Polizei, und weil der Spanner immer noch seinem Hobby nachging, konnte er dingfest gemacht werden.

CHILLI MACHT DAS WÜRSTCHEN!

Scharfe Lektüre für scharfe Leute liefert euch das chilli seit nunmehr 13 Monaten. Nun kann man chilli auch als Würstchen verzehren! Gesehen in der „Schwarzwald-Metzgerei“ in Freiburg-Gundelfingen. Dort, und in allen anderen Filialen, bekommt man neuerdings den feuerroten „Chillibeißer“, ein pikantes Würstchen nach Mettwurst Art. chilli findet das klasse und wünscht knackigen Appetit! (hoc)



TURNENDE BUNDESBEAMTE

Aus der Rubrik „Knappe Kassen“: Bundesbeamte und Richter können für das Deutsche Turnfest eine Woche bezahlten Sonderurlaub bekommen. Ob sie hinfahren, kontrolliert kein Mensch. Auf dieses Privileg hat die Netzzeitung aufmerksam gemacht. In der entsprechenden Verordnung stehe, dass die Beamten an den Wettkämpfen aktiv teilnehmen müssen, aber niemand wisse, was eine aktive Teilnahme sei. Der Steuerzahlerbund fragt nun, wer denn während der Abwesenheit dieser Beamten ihre Arbeit erledige. Wir empfehlen: eine Rolle rückwärts!



Nachgewürzt!

Was für ein Spätfrühling! Da wähten wir uns in Europa einigermassen in guter Verfassung, da macht der französische Wähler, der alte Erbfreund, samt seinem holländischen Kumpel, der offensichtlich kalte Käsefüße gekriegt hat, die EU-Verfassung zur Makulatur! Wohin jetzt mit dem ganzen bedruckten Papier? Alle Entwürfe einstampfen und zu Bäumen zurück-recyclen?

Eine Misswahl zwischendurch kann ja auch ganz schön sein, aber das war ja noch nicht alles. Der Wähler in NRW hat – vermutlich in einer Sektlaune – sein Land in einen Rüttgers-Club verwandelt, die CDU/CSU hat sich Angela als primadonna inter pares gewählt, jetzt soll Angie offiziell den Führerschein machen, den Scharping haben sie zum Vorsitzenden des Bundes Deutscher Radfahrer in den Sattel gehoben (okay, nach unten treten und etwas in den Graben fahren konnte der schon immer gut), Rot-Grün implodiert und macht sich ziemlich ausgemerkelt und zerstoibert auf den Marsch aus den Institutionen, vermutlich wählt sich der deutsche Michel im September eine schwarze Republik und wir feiern die Rückkehr der Jesus-Ritter (Seht euch die Rappen und Räppinnen nur an, wie sie alle schon mit den Hufen scharren, diese Startlöcher!).

In Rom haben die Kardinäle neulich schon – ritze ratze voller Tücke – das tiefschwärzeste Grauen gewählt – ja, heiliger Bimbam, oder wie er jetzt heißt: So oft kann man sich doch nicht verwählen, Ihr Wähler, Ihr!

Ach, wenn Politik doch so einfach zu bedienen wäre wie ein Handy: Verwählen, Löschen, Neuwählen. Kann man in der Politik leider nicht allzu oft machen. Wer da die Wahl hat, hat hinterher die Qual. Die verwählte Nummer bleibt erst einmal automatisch gespeichert.

Jetzt fehlt bloß noch, dass Du, jeweils zuständiger Wähler, den Beckenbauer zum Fifa-Chef wählst, die Engelen-Käfer zur Miss Wirtschaft und Guido zur Familienministerin!

Diesmal geht die Chilli an den Wähler an sich, diesen anonymen Kreuzchenfahrer, an diese statistische Person ohne Adresse, ohne Gesicht und ohne Charakter, verbunden mit Verbesserungswünschen für die Zukunft: Mehr Tiefenschärfe!

Scharfen Gruß, Volkmar Staub



geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt in jeder chilli-Ausgabe die chilli-Schote am goldenen Band.